



Lehrbrief 18

Der franziskanische Traum einer amerindischen Kirche

Moderne Fioretti

Wie der hl. Franziskus auf Machu Picchu vom Geist Gottes ergriffen wurde

A. Einleitung

Franziskanische Missionierungsversuche

Die 500-Jahr-Feier der Evangelisierung Amerikas weckte widersprüchliche Reaktionen. Diese sind schon in der Vielfalt und Verschiedenheit der Quellen begründet.

Oft sind die geschichtlichen Fakten in sich widersprüchlich. Ein aufrichtiges Geschichtsbewußtsein sollte deshalb am Anfang einer Betrachtung der 500jährigen franziskanischen Präsenz in der "Neuen Welt" stehen. Nur wenn das ganze Spektrum der verschiedenen Elemente, aus denen die Ereignisse hervorgegangen sind, wahrgenommen wird, ist ein angemessenes Urteil möglich.

Über das vieldeutige Wirken der Franziskaner in Amerika wäre viel zu sagen. Im vorliegenden Lehrbrief soll untersucht werden, wie sich die Beziehung der ersten Brüder zu den Indígenas (Sammelname für die ursprüngliche Bevölkerung Amerikas und deren Nachkommen = Indianer), denen sie sich plötzlich gegenüber sahen, entwickelte und gestaltete. Anlässlich des Bedenkjahres 1992 wurden nicht nur Fragen in Bezug auf die Missionierung Amerikas wach. Es ging dabei auch um die kritische Beurteilung einer Konfrontation zwischen altamerikanischen Völkern (z.B. Azteken-, Maya-, Ketchua-, Aymara-, Mapuche-, Guarani-Völker) mitsamt ihren Religionen und der spanisch-abendländischen Kultur.

Darum scheint es uns besonders angebracht und anregend für die franziskanische Bewegung, sich auch mit den wenig bekannten Missionierungsversuchen zu befassen, die im Verlauf des 16. Jahrhunderts von ihren Brüdern in Amerika unternommen wurden.

Entscheidend ist dabei, ob wir die Geschichte aus der Sicht der Sieger oder der Besiegten betrachten. Es macht einen großen Unterschied, ob man die Geschichte der Eroberung Amerikas von Bord der Schiffe aus oder aus der Sicht der betroffenen Völker beschreibt. Als franziskanische Menschen werden wir der Sicht der Indígenas Priorität einräumen. Aber es ist schwierig, ihre Perspektive nach all der Zerstörung überhaupt zu rekonstruieren.

Selbst die Meinung der Indígenas über die Franziskaner ist nicht eindeutig: Ein Indígena, der von Franziskanern gefoltert wurde, wird anders über sie denken als ein Indígena, der in einer franziskanischen Schule lesen und schreiben gelernt hat. Aus der Kultur der Naha (Azteken) sind uns Texte bekannt, die liebevoll über "Totahzín San Palacizco" (unser Väterchen Sankt Franziskus) singen. Auf der anderen Seite äußern andere Texte der Ureinwohner Unverständnis über diese fremden Wesen.

B. Übersicht

Eine alternative Kultur

An erster Stelle werden die Kennzeichen der franziskanischen Eigenart vorgestellt sowie das Erscheinungsbild der altamerikanischen Völker, mit denen die ersten Brüder in Berührung kamen. Die "franziskanische Utopie", von der hier die Rede ist, fiel in den altamerikanischen Kulturen zunächst auf fruchtbaren Boden. Daraus entstand seitens der Franziskaner die Hoffnung auf eine alternative indianisch-franziskanische Kultur und Kirche.

Zweitens wird auf theologische Einflüsse hingewiesen, von denen die Haltung der ersten Franziskaner bestimmt war, sowie auf die historische Begrenztheit ihrer Entwürfe.

Schließlich soll die widersprüchliche Art franziskanischer Glaubensverkündigung im 16. Jahrhundert aufgezeigt werden.

C. Information

1. Der Beginn einer Utopie
 - 1.1. Die Begegnung mit dem "Anderen" als Bedrohung
 - 1.2. Die franziskanische Begegnung mit den "Anderen"
 - 1.3. Begegnung von Kulturen
 - 1.4. Die indianisch-franziskanische Utopie: eine Alternative
 - 1.5. Christianisierung, nicht Hispanisierung
2. Theologische und historische Einflüsse
 - 2.1. Die Ursprünge der franziskanischen Vision
 - 2.2. Zeitgeist und Intoleranz
 - 2.3. Gewalt und Inquisition
3. Die franziskanische Mission im Amerika des 16. Jahrhunderts: Ein Inkulturationsversuch?
 - 3.1. Verteidigung der Kultur der besiegten Völker
 - 3.2. Ein Buch, das es zu entziffern gilt

D. Übungen

E. Anwendungen

F. Verzeichnisse